

# 4. Steirische Jugendstudie 2014

***Die steirische Jugend im pragmatischen High-Tech-Biedermeier.  
Zukunftsoptimismus, prosoziale Werte, Freundschaft, Familie, Wählen mit 16  
und Europa im Aufwind!***

***Die Ergebnisse***

**Das Projektkonsortium „4. Steirische Jugendstudie“**

**ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus**

Urheberschaft aller 4 Steirischen Jugendstudien;  
Durchführung, Datenerhebung und -auswertung und Hauptfinanzier

**Projektleitung und Verfasser: Dr. Christian Scharinger und Mag. Christian Ehetreiber**

**in Kooperation mit:**

**AK Steiermark, WK Steiermark, Jugendressort der Stadt Graz**

Kofinanziers und mitwirkend mit Expertise bei einzelnen Themen der Jugendstudie

**Landesschulrat für Steiermark**

Beratung, Genehmigung und Unterstützung der Durchführung an steirischen Schulen

Graz, Oktober 2014



## **Jugendliche im „pragmatischen, prosozialen High-Tech-Biedermeier“**

### **Editorial zur 4. Steirischen Jugendstudie 2014 mit den zentralen Ergebnissen**

#### ***Allen Krisen zum Trotz: Es herrscht ungebrochener Optimismus***

Die 4. Steirische Jugendstudie zeichnet ein positiv-optimistisches Bild der steirischen Jugend, welches in Kontinuität zu den bisherigen drei Jugendstudien steht. ***Die steirischen Jugendlichen leben weiterhin mit hohem Optimismus in einem pragmatischen Hightech-Biedermeier (Internet und Web 2.0) mit sozialer Nahraumorientierung und prosozialen Werthaltungen.*** Es herrscht ungebrochener Optimismus betreffend die eigene persönliche und berufliche Zukunft. Die Einschätzung der gesellschaftlichen Zukunft ist deutlich weniger positiv, jedoch signifikant zuversichtlicher als in allen bisherigen Steirischen Jugendstudien. Die steirische Jugend verfügt offenkundig über ein hohes Ausmaß an Stress- und Krisenfestigkeit, über ein sehr sympathisches soziales Wertefundament und über eine vitale Form der neugierigen Weltaneignung nach dem Motto der Nike-Reklame: „Just do it!“ Sudern und Raunzen ist etwas für notorische Untergangshofer der Marke „Waldorf und Statler“ aus der Muppets-Show oder für mieselsüchtige und grantelnde Alt-68er, die immer noch von der großen Revolution träumen – sicher aber nichts für die jungen Steirerinnen und Steirerbum!

#### ***Differenzierte Wertschätzung statt Pauschalurteile! Die steirische Jugend beurteilt ihre Schul- und Lehrlingsausbildung überraschend positiv***

Ein Ergebnis überstrahlt alle anderen positiven Ergebnisse der 4. Steirischen Jugendstudie: Die 2.225 befragten steirischen Jugendlichen bewerten ihre jeweilige Schulausbildung bzw. die Lehre als erstaunlich positiv. Jeweils zwischen 80% und 85% gaben ihrem jeweiligen Schultyp – APS, AHS, BMS/BHS und LBS – die Schulnoten Sehr gut und Gut! Die Werte für das Image des jeweiligen Schultyps bewegen sich auf dem selben hohen Niveau um die 80% plus! Wer hätte dieses erfreuliche Zeugnis, das die steirische Jugend ihren Bildungsstätten ausstellt, in Anbetracht der jahrelangen – in vielen Punkten selbstverständlich berechtigten – Kritik am österreichischen Bildungswesen überhaupt für möglich gehalten? Eine rhetorische Frage angesichts der medialen Hegemonie eines mitunter pauschalisierenden Kritikmodus, in welchem das österreichische Schul- und Bildungswesen oftmals nur noch als „Dauerbaustelle“ ins öffentliche Bewusstsein gerät, statt zugleich im Sinne von Empowerment und eines notwendig positiven Reformgeistes auch auf Erfolge zu fokussieren. Aus der Perspektive der steirischen Jugend ist unser Bildungswesen weitaus besser als sein öffentlicher Ruf und erfährt seitens der steirischen Jugend eine differenzierte und brauchbare Rückmeldung, welche alle Bildungsverantwortlichen und die gesamte Schulpartnerschaft gut für ihre weiteren Reformvorhaben verwenden können.

Überraschend ist die überaus positive Einschätzung von Schule und Lehre, was die erlebte Ausbildungsqualität und das Image der jeweiligen Schule und auch der Lehre betrifft. Ebenfalls auffällig ist die hohe Ablehnung der Zentralmatura und der ganztägigen Schulformen.

Die Jugendsicht auf Schule unterscheidet sich ganz essenziell von den öffentlichen Bildern und den aktuell umgesetzten Bildungskonzepten: Zentralmatura und ganztägige Schulformen werden von einer klaren Mehrheit abgelehnt, die von der Bundesregierung vorgeschlagene Ausbildungsverpflichtung bis 18 Jahre wird indes von fast 80% der Jugendlichen befürwortet, ebenso wird die weiterführende Schulwahl erst mit 14 Jahren von 2/3 der Jugendlichen gewünscht. Drei von vier Jugendlichen wollen eine Klassenschülerhöchstzahl von 20 SchülerInnen endlich realisiert sehen. Die Jugendlichen präferieren also keinen „Stillstand in der Bildungspolitik“, sondern begrüßen aus ihrer Sicht sinnvolle Reformvorschläge ausdrücklich, bei gleichzeitiger Betonung einer grundsätzlichen Zufriedenheit mit ihren jeweiligen Ausbildungsstätten. Dieser differenzierte und balancierte Modus aus sachlicher Kritik und Wertschätzung ist jedenfalls beeindruckend, ergeht sich also nicht in Raunzen und Lamentieren, sondern eröffnet viele Perspektiven für die Weiterführung einer Bildungsreform, die auf die gelebte Partizipation der SchülerInnen noch stärker Wert legen sollte. Eine verantwortungsbewusste Bildungspolitik könnte die klaren Meinungsbilder der steirischen Jugend zu Kernanliegen der Bildungsreform als Auftrag für eine verstärkte und echte Jugendbeteiligung verstehen.

### ***Das Werteranking: Gesundheit, Ehrlichkeit und Familie auf Medaillenrängen***

Das Wertefundament der steirischen Jugend zeigt insgesamt eine größere Ernsthaftigkeit. Zwar rangieren gute FreundInnen, Spaß, viel Freizeit und Partys immer noch auf den vorderen Plätzen. Doch die Bedeutung von familiären Strukturen und der eigenen Gesundheit hat stark zugenommen und die meisten „Funktoren“ überholt. Das Werteranking weist Gesundheit vor Ehrlichkeit, Familie, Treue, Freundschaft und Spaß auf den Spitzenpositionen aus. Die größten Zuwächse auf der jugendlichen Werteskala seit der Steirischen Jugendstudie 2011 verzeichnen Toleranz, das Engagement für andere, Sparsamkeit, Markenkleidung, Demokratie und Umweltschutz. Der Stellenwert der eigenen beruflichen Ausbildung steigt von hohem Niveau aus kontinuierlich weiter an. Selbst die LehrerInnen, die in den bisherigen drei Jugendstudien nur von rund fünf bis sechs Prozent der befragten Jugendlichen als „sehr wichtig“ bewertet wurden, konnten diesmal rund 12% – also doppelt so viele Jugendliche – positiv beeindrucken. Generell nähern sich die Werte und subjektiven Perspektiven von weiblichen und männlichen Jugendlichen immer mehr an. Es kommt zu einem deutlichen *female shift* – auf der Werteebene. Jugendliche mit Migrationshintergrund unterscheiden sich in ihren Werthaltungen nur in Nuancen bzw. bei wenigen Werten von jenen ohne Migrationshintergrund. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund stehen Religion, Sparsamkeit, Ausbildung, viel Geld verdienen und Sport noch höher im Kurs, wohingegen sie Ös-

reicher als Heimat, Toleranz und social networks weniger oft als „sehr wichtig“ eingeschätzt haben.

### ***Die Selbstverständlichkeit von Internet und Web 2.0***

Bei der Generation „whatsApp“ ist die Bedeutung von Internet und Web 2.0 im Zeitraum zwischen 2007 und 2014 kontinuierlich gewachsen, zumal sämtliche neue Medien mittlerweile alle Arbeits-, Bildungs-, Freizeit- und Lebenswelten erobert und durchdrungen haben. Wir sehen die erste Generation, die mit Laptop, Internet und Smartphone gleichsam von Kindesbeinen an aufgewachsen ist. Die damit verbundene Selbstverständlichkeit des Umgangs mit diesen Medien erzeugt Dynamiken, deren Ausmaß und Wirkungen auf die gesamte jugendliche Lebenswelt erst ansatzweise abschätzbar sind. Internet und Web 2.0 sind jedenfalls längst selbstverständliche identitätsstiftende Medien der Jugendlichen geworden und aus dem Leben der steirischen Jugend nicht mehr wegzudenken.

### ***Jugendlicher Optimismus als resistentes Muster gegen Krisen***

Die insgesamt optimistischen und positiven Haltungen erweisen sich als erstaunlich stress- und krisenresistent, zumal sich trotz verschärfter Krisen- und Konfliktphänomene in aller Welt der jugendliche Optimismus weiterhin auf konstant hohem Niveau bewegt, sich von regionalen, nationalen oder globalen Problemen und Katastrophen nicht eintrüben lässt. Die seit 2008 verschärfte Weltwirtschafts- und Finanzkrise konnte dieses robuste Interpretations-, Werte- und Handlungsmuster der steirischen Jugend im Umgang mit Krisen offenkundig ebenso wenig erschüttern, wie dies die aktuellen Bedrohungen durch steigende Arbeitslosigkeit, Krieg oder Terrorismus vermögen. Ob vitale Verdrängungsmechanismen, pure Ignoranz, ein reflektierter pragmatischer Umgang, lösungsorientierte, kollektiv geteilte mentale Modelle mit vitalen Attributionsstilen von Handlungsursachen die Grundlage dieses krisenresistenten und zugleich optimistischen Handlungsmusters bilden, wird Gegenstand weiterer sozialwissenschaftlicher Forschung sein. Doch ungeachtet weiterführender Hypothesenbildung tritt uns die steirische Jugend in der 4. Steirischen Jugendstudie mehrheitlich als pragmatische, wertorientierte, soziale und optimistische Generation gegenüber, die ihre Zukunft wie den sprichwörtlichen Stier bei den Hörnern packen will.

### ***Wenig Akzeptanz von Gewalt und Rassismus***

Gewalt und Rassismus genießen bei nahezu allen steirischen Jugendlichen weder Zustimmung noch Akzeptanz. So stieg der Anteil jener Jugendlichen, die angaben, nie Opfer von Gewalt geworden zu sein, von rund 70% auf 75% an, wohingegen sich der Anteil an Jugendlichen, die (sehr) oft Gewaltopfer wurden – über die Zeitreihe seit 2007 betrachtet – sich auf

einem konstant niedrigen Niveau von rund 3% bis 4% bewegt. Verbale Gewalt in Form gewalttätiger Kommunikationsmuster ist häufiger verbreitet bei den Jugendlichen und verzeichnet einen leichten Anstieg von 2011 auf 2014 von 9,6% auf 16%, die zu Protokoll gaben, „(sehr) oft mit verletzenden verbalen Übergriffen konfrontiert“ zu sein. Doch auch bei der verbalen Gewalt zeigt sich ein polarisierter positiver Gegentrend in der Zunahme der Gruppe, die nie Opfer von verbalen Übergriffen wurde: von 38,7% im Jahre 2007 auf 51% im Jahr 2014.

Obwohl im Sinne von *Diversity* der Migrationshintergrund allenfalls als biografische Kontextvariable oder als „Hintergrundflimmern“ zu verorten ist, sei wie bereits in den bisherigen Jugendstudien festgehalten, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund bei Gewalthandlungen häufiger als Opfer, aber auch häufiger als TäterInnen auftreten. Im Geiste einer selbstreflexiven rationalistischen Aufklärungsphilosophie verpflichteten Auffassung von Wissenschaft kommunizieren wir dieses Ergebnis offen und opfern es nicht einer völlig kontra-produktiven *political correctness*, die wir als Bären dienst an einem anzustrebenden gedeihlichen Zusammenleben in sozio-kultureller Vielfalt erachten. Die möglichen Ursachen dieses verstärkten Auftretens von Gewalt- und Rassismuserfahrungen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegen freilich nicht in ihrem Migrationshintergrund begründet, sondern u.a. viel eher in einer zu wenig weltoffenen, den Themen „Flucht und Migration“ mit Animositäten und Ressentiments begegnenden Aufnahmegesellschaft, in der zu geringe Teilhabemöglichkeit an Bildung, Arbeit, Politik und Kultur, an erworbenen bzw. erlebten Armuts-, Gewalt-, Diskriminierungs- und Kriegserfahrungen im Herkunftsland und an einem mitunter brüchigeren Konzept von Identität und Persönlichkeit, vermengt mit dem Gefühl von Entwurzelung, Heimatlosigkeit, Frustration und Ablehnung durch die Mehrheitsgesellschaft.

Wie in allen Gewaltstudien ist Gewalt aus der Täterrolle bei den jungen Männern häufiger verbreitet als bei jungen Frauen. Besorgniserregend ist sicherlich die Tatsache, dass 24% der Jugendlichen berichteten, dass sie (sehr) oft Konflikte zwischen Personen mit unterschiedlichen Kulturen bzw. Nationalitäten erlebt haben. Berechtigte Sorge bereitet es auch, dass rund 40% der Jugendlichen in ihrer Schulklasse Phänomene von Mobbing und Bullying beobachtet haben. Bei den Daten zu Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen von Jugendlichen ist freilich aus moralphilosophischer Perspektive anzumerken, dass jeder einzelne Fall um den sprichwörtlichen einen Fall zu viel ist. Auch wenn sich keine generelle Zunahme an körperlicher und/oder verbaler Gewalt unter Jugendlichen abzeichnet, so steigt doch die Wahrnehmung von Konflikten mit kulturellem oder rassistischem Hintergrund seit 2011 stark an. Nichtsdestotrotz resümieren wir die Befundlage zu den erhobenen Gewalt- und Rassismuserfahrungen als relativ gering ausgeprägt, wo es zwar an einigen Punkten Strategien und Maßnahmen zur weiteren Reduktion von Gewalt, Rassismus und Diskriminierung braucht. Doch es besteht keinerlei Anlass für alarmistische Reaktionen.

### ***UnternehmerInnen und ArbeitgeberInnen: Was sich steirische Jugendliche erwarten!***

Erstmals erhoben wir auf Wunsch der WK Steiermark in der 4. Steirischen Jugendstudie, inwiefern sich Jugendliche vorstellen können, selbst ein Unternehmen zu gründen bzw. was sich Jugendliche von ihrem künftigen Arbeitgeber erwarten. Knapp 17% der Jugendlichen wollen in den nächsten zehn Jahren jedenfalls ein Unternehmen gründen, für ebenfalls 17% trifft das auf gar keinen Fall zu. Mit Unternehmertum assoziieren Jugendliche folgende Aspekte: Unternehmersein macht Spaß (51%), man ist als Unternehmer sein eigener Chef (48,9%), kann seinen Lebensstraum realisieren (47,5%), arbeitet mit interessanten Menschen zusammen (45,5%), kann seine Fähigkeiten in bare Münze verwandeln (45,2%) und sichert Arbeitsplätze (42,6%). Die gegebenen Antworten weisen keine signifikanten Unterschiede nach dem Geschlecht auf. Nach Schultypen betrachtet sind die Lehrlinge am ehesten bereit, ein Unternehmen zu gründen (27%), am wenigsten sind es die AHS-SchülerInnen (12%). Nach der regionalen Auswertung ist die Stadt Graz (20% trifft voll zu) die gründungsfreundlichste Region, gefolgt von der Obersteiermark Ost (19%) und dem Steirischen Zentralraum ohne Graz (18%). Die Jugendlichen der Südweststeiermark (14%) und der Region Obersteiermark West (11%) können sich viel weniger vorstellen, in zehn Jahren selbst ein Unternehmen zu gründen. Die Regionen Liezen, Oststeiermark und Südoststeiermark liegen mit Werten zwischen 16% und 17% im Mittelfeld des Regionenvergleiches.

Vom Unternehmer als zukünftigem Arbeitgeber erwarten sich die steirischen Jugendlichen ein gutes Betriebsklima (74% trifft voll zu), hohe Arbeitsplatzsicherheit (71%), eine gute Balance aus Arbeit und Freizeit (69%), Familienfreundlichkeit (65%), Gewinnbeteiligung (63%), ein positives Firmenimage inklusive Aufstiegsperspektiven (je 58%). Die prosozialen Werthaltungen der steirischen Jugend konkretisieren sich somit auch in den Erwartungshaltungen an Unternehmen als zukünftige Arbeitgeber.

### ***Grundlagen der Berufsentscheidung: Eltern vor FreundInnen und Internetrecherchen***

Bereits zum zweiten Mal nach 2011 befragten wir die steirischen Jugendlichen auf Wunsch der AK Steiermark, auf welchen Grundlagen sie ihre Entscheidung für den zukünftigen Beruf bzw. für weiterführende Ausbildungen treffen. Wie bereits im Jahre 2011 steht das Gespräch mit den Eltern bei gleichzeitig eigenständiger Entscheidung der Jugendlichen mit 86% an der Spitzenposition, gefolgt vom Gespräch mit FreundInnen (77%) und Recherchen im Internet (75%). Gespräche mit ExpertInnen (52%), Lektüre von (Fach-)Medien (41%) und das Gespräch mit den LehrerInnen (40%) sind im Mittelfeld angesiedelt. Mit Sorge erfüllt uns jenes jeweilige Fünftel an Jugendlichen, die ihre Berufsentscheidung auf Vorbildern aus Film und Fernsehen gründen (23%), die Entscheidung **ganz allein** treffen (22%) oder deren Eltern den Beruf für ihre Kinder bestimmen (20%).

### ***Jugend und Politik: Alleinherrscher und Demokratie erzielen mehr Zustimmung, Europa und Wählen mit 16 Jahren im Aufwind***

Wie in allen bisherigen drei Steirischen Jugendstudien bleibt das Interesse der steirischen Jugendlichen an Politik bescheiden. Kommunikationsformen, Organisationsformate, Sprachmodus und Rituale der Politik wie auch der Vereine dürften grosso modo betrachtet an den starken Motiven und Interessen sowie an den jugendlichen Handlungsmustern vorbeizielern im Sinne einer abgekoppelten Parallelwelt zur Arena des Politischen. Gerade einmal 40% der Jugendlichen interessieren sich überhaupt noch für Politik, 23,4% überhaupt nicht. 17% gaben an, bei den nächsten Wahlen sicher nicht wählen zu gehen. Weitere 19% werden eher nicht ihr Wahlrecht wahrnehmen, während immerhin rund 64% der Jugendlichen bei der nächsten Wahl schon ihre Stimme abgeben werden.

### ***Polarisierung bei der Gretchenfrage: „Alleinherrscher oder Demokratie“***

In der politischen Gretchenfrage: „Alleinherrscher versus Demokratie“ für die Lösung der Zukunftsprobleme in Europa zeigt sich einerseits eine Polarisierung, zum anderen leider eine beträchtliche Zunahme der Zustimmung zum Alleinherrscher von 8,1% im Jahr 2011 auf 19,4% im Jahr 2014. Bei der 1. Steirischen Jugendstudie 2007 lag der Wert mit 21,9% noch höher. Doch auch die Demokratie erfuhr bezüglich der zugeschriebenen Lösungskompetenz zum Glück einen deutlich höheren Zuwachs von 34,1% im Jahre 2011 auf nunmehr aktuelle 52,3%, woraus die Polarisierung erkennbar wird. Die jugendliche Zustimmung zur Demokratie als die bessere Form der politischen Herrschaft steht – v.a. in Verknüpfung mit dem prosozialen Wertemuster – insgesamt auf einem guten Fundament, doch ist die Identifikation von rund einem Fünftel der Jugendlichen mit dem Alleinherrscher ein nicht zu unterschätzendes Einfallstor für Fundamentalismen aller Art.

### ***Zwei Erfolgsmodelle im Steigflug: Europa und Wählen ab 16 Jahren***

Wählen mit 16 Jahren verzeichnet einen kontinuierlich ansteigenden und aus demokratiepolitischer Sicht erfreulichen Zuspruch seitens der Jugend. Waren es 2007 erst 37,8%, die Wählen ab 16 Jahren als (voll oder eher) sinnvoll betrachteten, so ist dieser Anteil auf 69,3% im Jahr 2014 angestiegen und hat sich bei der Jugend sehr gut etablieren können. Erfreulich ist auch der Anstieg des Europabewusstseins der Jugendlichen, die allesamt bereits in der Ära Österreichs als Mitglied in der EU – also 1995 oder später – geboren wurden. Fühlten sich 2009 erst 37,6% als EuropäerIn – also nicht nur als „Steirerbua oder Österreicherin“ – so sind das im Jahr 2014 bereits 63,8%.

In Anbetracht der seit Jahren ähnlichen Befundlage zum ernüchternden Verhältnis zwischen Jugend und Politik wollen wir als Verfasser dazu keine Forderungen mehr erheben, da die vorhandene Datenlage aller Studien zu diesem Thema ohnedies ein impliziter Forderungskatalog ist, der eigentlich nur strategisch abgearbeitet werden müsste. Wir hoffen jedoch, dass das doppelte steirische Wahljahr 2015 vielleicht dazu führt, dass die um jede Stimme werbende Landes- und Gemeindepolitik vielleicht doch eine mittelfristige politische Bildungsoffensive starten möge. Die 4. Steirische Jugendstudie 2014 – wie auch die drei vorangegangenen Jugendstudien – sind für eine solche Initiative für mehr politische Bildung und Beteiligung ein guter Kompass für die Strategie- und Maßnahmenentwicklung.

### ***Das Freizeitverhalten – ein Spiegelbild der Wertemuster und des High-Tech-Biedermeier***

Auf Wunsch des Jugendressorts der Stadt Graz haben wir auch das Freizeitverhalten der steirischen Jugend erfragt. Dabei spiegeln sich abermals das prosoziale Wertemuster und die Affinität der Jugend zum High-Tech-Biedermeier ihres jeweiligen sozialen Nahraumes wider. Am meisten Freizeit verbringen steirische Jugendliche nämlich zu Hause oder bei Verwandten (80% „mehr als sechs Stunden pro Woche“), bei FreundInnen (60%), im Internet und auf social media (55%), in öffentlichen Räumen (37%), in Vereinen (29%). Einkaufszentren, die Nachmittagsbetreuung, Spielhallen, Sportcafés und explizite Jugendeinrichtungen finden sich am wenigsten frequentiert von Jugendlichen. Beachtlich ist es, dass das Verbringen von mehr als sechs Stunden Freizeit pro Woche in der Cyberworld auf dem dritten Platz gereiht ist: Internet und social media können somit auch als integraler Bestandteil des Freundes- und Familienkreises rezipiert werden. In Anbetracht der High-Tech-Revolution mutet es fremd an, wenn 10% der Jugendlichen angeben, dass sie null Stunden online sind.

### ***Nicht alles eitel Wonne, sondern auch „Rauchzeichen im Jugendhaus Steiermark“***

Wiewohl freilich nicht alles eitel Wonne ist im „Jugendhaus Steiermark“, so dürfen alle Steirerinnen und Steirer – wie auch wir als Verfasser – stolz sein auf unsere steirischen Jugendlichen. Freilich begegnen wir an einigen Punkten der steirischen Jugendstudie auf die sprichwörtlichen „Rauchzeichen im an sich behaglichen Jugendhaus Steiermark“: Die hohe Zustimmung zum Alleinherrscher muss Anlass zu verstärkter politischer Bildung und Beteiligung sein. Einige Daten zu Gewalt- und Rassismuserfahrungen sind ein Auftrag an Politik, Verwaltung, Schule, Elternhaus, Fachstellen der Präventionsarbeit und an Medien, gemeinsam die Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt, Rassismus und antidemokratische Strömungen ja nie aus den Augen zu verlieren, sonst könnten „osteuropäische Verhältnisse drohen“, wo Roma ihres Lebens nicht mehr sicher sind und die Bandenkriminalität horrible Ausmaße erreicht hat. Einige Ergebnisse zum Thema „Lehrlingsausbildung“ – Überstunden und ausbildungsfremde Tätigkeiten – bedürfen der gemeinsamen Anstrengung der Sozialpartnerschaft,



um das exzellente Image und die Akzeptanz der Lehrlingsausbildung noch zu steigern oder auf dem erfreulich hohen Niveau zu halten.

### ***Bildungsreform bitte MIT Jugendlichen gestalten, nicht nur FÜR Jugendliche***

Die Fortsetzung der Bildungsreform auf Landes- und Bundesebene sollte eines jedenfalls auf gar keinen Fall tun: die Wünsche und Anliegen der steirischen Jugendlichen weiterhin nicht ausreichend ernst nehmen oder gar ignorieren. Hier zählen wir auf der steirischen Ebene auf die Landesregierung, den Landtag, auf die Grazer Stadtregierung und den Gemeinderat sowie auf die Sozialpartner AK Steiermark und WK Steiermark. Wir appellieren an die für Bildung zuständigen PolitikerInnen – Bildungslandesrat Michael Schickhofer, an Bildungs- und Integrationsstadtrat Kurt Hohensinner, an die beiden LSR-PräsidentInnen Elisabeth Meixner und Wolfgang Erlitz – dass sie partei- und ressortübergreifend im steirischen Landhaus, im Grazer Rathaus sowie im Bildungsministerium und in der Bundesregierung die Meinungen und Positionen der steirischen Jugend zur Bildungsreform mit gebotener Ernsthaftigkeit einbringen mögen. Jugendliche sollten von der Bildungspolitik endlich zu aktiven PartnerInnen der Bildungsreform auf Augenhöhe gemacht werden, nicht nur zu deren AdressatInnen. Die Bildungspolitik sollte im Sinn von Empowerment der Lehrerschaft das überraschend positive Bild der Schul- und Lehrlingsausbildung aus der Sicht der steirischen Jugend öffentlich ebenso engagiert kommunizieren, wie die selbst ernannten BildungsexpertInnen ihre in meist rabiater Rhetorik hervorgebrachten Abgesänge und Pauschalverurteilungen auf Schule medial lautstark kundtun. Die 4. Steirische Jugendstudie könnte jedenfalls einen Beitrag zu einem angemessenen Kritik- und Reformmodus für die Bildungspolitik leisten und damit das aufgeladene Feld weder den „Betonierern und Reformverweigerern“, noch den „Übertreibungskünstlern und Katastrophenrhetorikern“ überlassen. Es ist höchste Zeit für eine offene, ehrliche, sachliche und zukunftsfähige Bildungsdebatte, die keine schrillen Übertöne braucht, sondern gemeinsam auf den visionären, wissenschaftsbasierten, praxisorientierten, programmatischen und offenen Dialog der Schulpartnerschaft mit Wissenschaft, Politik, Medien und Zivilgesellschaft setzt.

Die jugendliche Lebenswelt ist insgesamt betrachtet imprägniert mit Optimismus, mit positiven Zukunftsbildern, mit einem sehr sympathischen und sozialen Wertemuster, mit einem krisenfesten Pragmatismus und einer großen Wertschätzung ihrer Lebensbedingungen in der Gemeinde, in der Steiermark, in Österreich, aber auch in der EU. Von den mentalen Modellen der Jugendlichen könnten die älteren Generationen einiges übernehmen. Was kann man sich in einem Zeitalter multipler Krisen eigentlich Schöneres wünschen?

### ***Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden und an die Cofinanziers***

Die 4. Steirische Jugendstudie ist ein Gemeinschaftsprojekt, initiiert im Jahr 2007 von der überparteilichen ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus. Die wissenschaftliche Leitung hatten Dr. Christian Scharinger und Mag. Christian Ehetreiber inne.

Die ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus und Dr. Christian Scharinger zeichnen sich verantwortlich für die wissenschaftliche Konzeption des Projektes, für die gesamte Projektorganisation, die Durchführung der Befragung an steirischen Schulen, die Datenauswertung und die Verfassung des Endberichtes.

Die **AK Steiermark**, die **WK Steiermark** und das **Jugendressort der Stadt Graz** brachten in das Projekt auftragsbezogene Kofinanzierungen sowie die jeweilige fachliche Perspektive zum beauftragten Thema ein. Wir danken stellvertretend folgenden Persönlichkeiten unserer Partnereinrichtungen für die Ermöglichung und für die Mitarbeit im Netzwerksprojekt:

**AK Steiermark:** Präsident Josef Pessler; Mag.<sup>a</sup> Ursula Strohmayer und DDr. Werner Anzenberger

**WK Steiermark:** Präsident Ing. Josef Herk; Dr. Gottfried Krainer und Mag.<sup>a</sup> Simone Harder

**Jugendressort der Stadt Graz:** Bürgermeisterstellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Martina Schröck; Daniela Kerschbaumer

Der **Landesschulrat für Steiermark** genehmigte und unterstützte die Durchführung der Datenerhebung an steirischen Schulen aller Schultypen, wofür wir uns bei Frau LSR-Präsidentin Elisabeth Meixner und bei Herrn Landesschulinspektor DI Dietmar Vollmann für die beratende Mitarbeit im Projektteam sehr herzlich bedanken!

Herzlich zu danken ist dem jungen BefragerInnenteam für die Durchführung der Befragung von 2.225 Jugendlichen vor Ort an den steirischen Schulen und für den vorbildlichen Einsatz bei dieser Aufgabe! Beteiligt waren: Katharina Schlag, Lisa Mauerhofer, Christian Angerer, Karin Schadenbauer, Birgit Karacsony, Daniel Hacker, Jennifer Wichmann, Bernhard Paus, Paul Kaiserfeld, Karoline Böhm, Stefan Ederer, Katharina Meier, Hannah Wolf und Martin Krain.

### **Vielen Dank an das Team der Kleinen Zeitung!**

Wir bedanken uns besonders herzlich beim engagierten Redaktionsteam der Kleinen Zeitung, ganz persönlich bei **Bernd Hecke, Ulrich Dunst, Günter Pilch, Carmen Oster und Susanne Hassler** für die fünfteilige Serie zur 4. Steirischen Jugendstudie in der Kleinen Zeitung. Dank eures Engagements und der genialen Umsetzung des Themas auf fünf Doppelseiten der Kleinen Zeitung und einer Titelseite erreicht die 4. Steirische Jugendstudie Hunderttausende interessierte LeserInnen und trägt dazu bei, mehr Verständnis für unsere Jugend zu etablieren.

Ein herzlicher Dank gebührt aber auch dem Projektteam „4. Steirische Jugendstudie“ der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus: Dr. Christian Scharinger (wissenschaftliche Beratung, Leitung und Datenauswertung); Mag.<sup>a</sup> Martina Mauthner und Bettina Renzler, MA für die Organisation der Datenerhebung; Mag.<sup>a</sup> Bettina Ramp, Julia Gugschka, BEd, MMag.<sup>a</sup> Bianca Angerer, Christina Ehetreiber und Julia Bauernhofer für Projektassistenz und die Korrekturen des Endberichtes.

Für Präsentationen, Workshops und Beratungsgespräche zur 4. Steirischen Jugendstudie wenden Sie sich bitte an die Leiterin der ARGE-Beratungsstelle, Frau Mag. Bettina Ramp: 0664/18 51 278 oder [bettina.ramp@argejugend.at](mailto:bettina.ramp@argejugend.at).

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre der 4. Steirischen Jugendstudie und freuen uns auf Rückmeldungen sowie auf weiterführende Anregungen und Kritik: [christian.ehetreiber@argejugend.at](mailto:christian.ehetreiber@argejugend.at).

Dr. Christian Scharinger und Mag. Christian Ehetreiber

# 4. Steirische Jugendstudie 2014

***Thema: Differenzierte Wertschätzung statt Pauschalurteile:  
Die steirische Jugend beurteilt ihre Schul- und  
Lehrlingsausbildung überraschend positiv***

**Presseunterlage für die gemeinsame Pressekonferenz zur  
„4. Steirischen Jugendstudie 2014“ am 20.10.2014**

**Das Projektkonsortium „4. Steirische Jugendstudie“**

**ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus**

Urheberschaft aller 4 Steirischen Jugendstudien;  
Durchführung, Datenerhebung und -auswertung und Hauptfinanzier

**Projektleitung und Verfasser: Dr. Christian Scharinger und Mag. Christian Ehetreiber**

**in Kooperation mit:**

**AK Steiermark, WK Steiermark, Jugendressort der Stadt Graz**

Kofinanziers und mitwirkend mit Expertise bei einzelnen Themen der Jugendstudie

**Landesschulrat für Steiermark**

Beratung, Genehmigung und Unterstützung der Durchführung an steirischen Schulen

Graz, Oktober 2014



## Differenzierte Wertschätzung statt Pauschalurteile!

### Die steirische Jugend beurteilt ihre Schul- und Lehrlingsausbildung überraschend positiv

Zusammenfassung von Christian Scharinger und Christian Ehetreiber

**„Die steirischen Jugendlichen haben das Thema Bildung zum Thema Nr. 1 in der 4. Steirischen Jugendstudie 2014 gemacht“, sind sich die Projektpartner ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus, AK Steiermark, WK Steiermark, das Jugendressort der Stadt Graz und der Landesschulrat für Steiermark einig. Auf Initiative der AK Steiermark hat man erhoben, ob und inwiefern die Jugendlichen mit ihrer Ausbildung und mit einzelnen Vorhaben der Bildungsreform zufrieden sind. Die Antworten pushten das Thema an die Spitze der 4. Steirischen Jugendstudie. Ein Ergebnis verfügt dabei über besondere Strahlkraft, zumal es im klaren Gegensatz zu kursierenden Negativbildern über das österreichische Bildungswesen steht: Die 2.225 befragten steirischen Jugendlichen bewerten ihre jeweilige Schulausbildung und auch die Lehrlingsausbildung überraschend positiv. Jeweils zwischen 80% und 85% der befragten Jugendlichen gaben ihrem jeweiligen Schultyp – APS, AHS, BMS/BHS und LBS – die Schulnoten Sehr gut und Gut! Die Werte für das erhobene Image des jeweiligen Schultyps wie auch für die Ausbildung im Lehrbetrieb bewegen sich auf demselben hohen Niveau um die 80% plus! Wer hätte dieses erfreuliche Zeugnis, das die steirische Jugend ihren Bildungsstätten – Schule und Ausbildungsbetrieb – ausstellt, in Anbetracht der jahrelangen – in einigen Punkten freilich berechtigten – Kritik am österreichischen Bildungswesen überhaupt für möglich gehalten?**

Eine rhetorische Frage angesichts der Vorherrschaft eines mitunter pauschalisierenden Kritikmodus, der das österreichische Schul- und Bildungswesen oftmals nur noch als „Dauerbaustelle“ ins öffentliche Bewusstsein rückt. Die Jugendlichen fokussieren indes sehr differenziert – im Sinne von Empowerment und eines positiven Reformgeistes – auch auf Erfolge und den erlebten Nutzen ihrer Bildungsstätten. Aus der Perspektive der steirischen Jugend ist unser Bildungswesen jedenfalls weitaus besser als sein öffentlicher Ruf! Die Schul- und Lehrlingsausbildung erhält seitens der steirischen Jugend zudem eine brauchbare Rückmeldung, welche alle Bildungsverantwortlichen gut für ihre weiteren Reformvorhaben verwenden können.

#### **Das „gute Zeugnis“ der steirischen Jugend für die Schul- und Lehrlingsausbildung**

Überraschend ist die überaus positive Einschätzung von Schule und Lehre, was die erlebte Zufriedenheit und das Image der jeweiligen Schule und auch der Lehre betrifft. 85% der AHS-SchülerInnen, 84% der Jugendlichen aus BMS/BHS, 81% aus den Allgemeinbildenden Pflichtschulen und 80% der Lehrlinge beurteilten ihre **Zufriedenheit mit der aktuellen schulischen Ausbildung** mit den Noten „Sehr gut“ und „Gut“. Das **Image der aktuellen Schulausbildung** liegt auf einem ähnlich hohen Niveau an (sehr) guten Rückmeldungen: 85,1% für die Landesberufsschulen, 83,4% für die BMS/BHS, 81,7% für die AHS und 81,2% für die APS markieren einen hohen Grad an Zufriedenheit der steirischen Jugend mit „dem Image ihrer Schule“. Die Lehrlinge schätzen ihre Ausbildung an der Landesberufsschule zu 70,6% als „hilfreich für die berufliche Praxis“ ein, attestieren zu 78,5% den Ausbildne-

rInnen im Betrieb, ihnen „Nützliches für den Beruf“ beizubringen und schätzen das Image des Lehrberufes mit 90,6% Zustimmung als positiv ein.

### ***Reformvorschläge für das Bildungswesen aus der Perspektive der steirischen Jugend***

Die positiven Noten zum Nutzen und Image der Schul- und Lehrlingsausbildung überstrahlen alles. Überdies gaben 52,1% der befragten Jugendlichen zu Protokoll, am aktuellen Schulwesen „nicht viel verändern zu wollen“, weil es ihnen „ganz gut gefällt“. Nichtsdestotrotz gaben die steirischen Jugendlichen eine differenzierte und pointierte Rückmeldung zu zentralen Anliegen der Bildungsreform, von denen einige sicherlich geeignet sind, um der Bildungsreform Impulse aus der Jugendsicht zu geben:

72,0% der Jugendlichen lehnen ganztägige Schulformen „grundsätzlich ab“. Auch die explizit abgefragte „verschränkte Form“ – im Fragebogen versehen mit dem Hinweis, dass „dann zu Hause keine Zeit für Hausübungen mehr notwendig sein wird“ – erhielt nur 37,2% an Zustimmung und 40,6% entschiedene Ablehnung. Auch die jüngst eingeführte Zentralmatura bewerten nur 33,7% als positiv, wohingegen sie von 39,4% ganz abgelehnt wird.

Erstaunlich hohe Zustimmungswerte erfuhren hingegen folgende Reformvorschläge: die von der Bundesregierung geplante Ausbildungsverpflichtung bis 18 Jahre (79,3% Zustimmung), die Senkung der KlassenschülerInnenhöchstzahl auf 20 SchülerInnen (76,9%), der Wunsch an die LehrerInnen, den Unterricht interessanter zu gestalten (75,5%), eine nachvollziehbarere Leistungsbeurteilung (71,5%), die Entscheidung für die weiterführende Schule mit 14 Jahren statt mit 10 Jahren (66,8%) und mehr Außen- und Innenraum für die Schulen (64,9%) erzielten Werte an bzw. jenseits einer Zweidrittelmehrheit der befragten Jugendlichen. „Diese Ergebnisse sollte die österreichische Bildungspolitik keinesfalls ignorieren, sondern die Bildungsreform noch stärker im Dialog mit den Jugendlichen weiterentwickeln“, sind sich die ProjektpartnerInnen – trotz naturgemäß mitunter unterschiedlicher Sicht einzelner Rückmeldungen – im Kern jedoch einig.

Zum Thema „Bildung“ gehört freilich auch das Thema „politische Bildung und Beteiligung“, das in allen bekannten Jugendstudien von wechselseitigen Entfremdungsprozessen zwischen „Jugend und Politik“ geprägt ist. Umso erstaunlicher ist es, dass die steirischen Jugendlichen das Modell „Wählen mit 16 Jahren“ seit dem Jahre 2007 zum echten Erfolgsmodell mit steigender Zustimmung gemacht haben. Hielten im Jahre 2007 erst 37,8% der Jugendlichen das Wählen ab 16 Jahren für sinnvoll, so erfährt es im Jahre 2014 bereits 69,3% an Zustimmung. 64,4% der Jugendlichen halten es für voll bzw. eher zutreffend, dass sie „bei den nächsten Wahlen“ auch von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen werden.

Resümierend betrachtet stellt die steirische Jugend dem Bildungswesen ein gutes Zeugnis aus, äußert eine sehr hohe Zufriedenheit mit dem Nutzen und mit dem Image von Schule und Lehre. Die steirischen Jugendlichen gaben auch eine sehr differenzierte und bisweilen kantige Rückmeldung zu einzelnen Vorhaben der aktuellen Bildungsreform, die jedenfalls vertiefende Analysen und weiterfüh-

rende Debatten initiieren mögen, um die **Bildungsreform im Geiste von Beteiligung stärker mit den – und nicht nur – für die Jugendlichen weiterzuentwickeln.**

## **Die Statements der ProjektpartnerInnen zum Thema „Bildung“ in der 4. Steirischen Jugendstudie**

### **Christian Scharinger: Großes Sample und hohe Datenqualität**

„Die 4. Steirische Jugendstudie hat wie alle bisherigen infolge des stets großen Datensamples (2014: 2.225 befragte Jugendliche) aus allen Regionext-Regionen der Steiermark eine statistisch sehr hohe Aussagekraft. Die hohe Datenqualität verdankt sich der professionell begleiteten Vollerhebung vor Ort an den steirischen Schulen. Über den Zeitraum von mittlerweile sieben Jahren konnten wir diesmal auch Entwicklungen nachzeichnen. Insgesamt besteht bei den meisten Themen Kontinuität im Sinne eines durchgängig positiven Jugendbildes.“

***Dr. Christian Scharinger ist Soziologe, Berater und wissenschaftlicher Leiter aller vier Steirischen Jugendstudien.***

### **Christian Ehetreiber: Steirische Jugend bleibt im pragmatischen Hightech-Biedermeier**

„Die 4. Steirische Jugendstudie zeichnet ein positiv-optimistisches Bild der steirischen Jugend, welches in Kontinuität zu den bisherigen drei Jugendstudien steht. Die steirischen Jugendlichen leben weiterhin mit hohem Optimismus in einem pragmatischen Hightech-Biedermeier (Internet und Web 2.0) mit sozialer Nahraumorientierung und prosozialen Werthaltungen. Es herrscht ungebrochener Optimismus in die eigene persönliche und berufliche Zukunft. Die pragmatische steirische Jugend legt in der aktuellen Jugendstudie besonders hohen Wert auf Bildung und Qualifizierung. Die Antworten der Jugendlichen pushten das Thema Bildung auf die Spitzenposition in der 4. Steirischen Jugendstudie. Wir wünschen uns von der Politik, dass die Meinungen der Jugendlichen zur Bildungsreform ausreichend Gehör finden und nicht ignoriert werden.“

***Mag. Christian Ehetreiber ist GF-Obmann der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus und wissenschaftlicher Co-Leiter der 4. Steirischen Jugendstudie.***



### **Ursula Strohmayer: Hoher Stellenwert der Lehrlingsausbildung**

„Für mich als Leiterin der Abteilung Bildung der steirischen Arbeiterkammer ragt aus der positiven Einschätzung der Ausbildung der hohe Stellenwert hervor, den vor allem die Lehrausbildung im Meinungsbild der befragten Jugendlichen einnimmt. Für mich ist das ein ermutigendes Zeichen, dass die duale Berufsausbildung den sinkenden Lehrlingszahlen zum Trotz auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der Ausbildung von Fachkräften spielen wird. Auch das immer wieder zitierte *schlechte Image* der Lehre spiegelt sich in der 4. Steirischen Jugendstudie nicht wider. Diese Tatsache interpretieren wir in der AK Steiermark als Ansporn für alle Beteiligten, alle Anstrengungen zu unternehmen, wieder mehr Lehrlinge auszubilden. Erfreulich ist für mich auch die Zweidrittel-Mehrheit für die Forderung, die Entscheidung für eine weiterführende Schulform erst mit 14 Jahren zu treffen: Hier deckt sich die Wahrnehmung der Jugendlichen mit der ExpertInnenmeinung, dass die erste Bildungsentscheidung im Alter von 10 Jahren einfach zu früh kommt.“

***Mag.<sup>a</sup> Ursula Strohmayer ist Leiterin der Abteilung Bildung der Arbeiterkammer Steiermark.***

### **Josef Herk: Weiter in die Qualität der dualen Ausbildung investieren**

„Wir haben zwar keine weltmeisterlichen Fußballer, dafür aber umso mehr weltmeisterliche Unternehmen mit einer medaillenverdächtigen Berufsausbildung. Dies konnte bei den EuroSkills nun einmal mehr unter Beweis gestellt werden, wo die Steiermark Gold und Silber mit nach Hause nehmen konnte. Die vorliegende Jugendstudie ist ebenfalls ein klarer Beweis für das positive Image: Rund 91% der befragten Lehrlinge schätzen den Ruf ihrer Ausbildung für gut ein – das ist der beste Wert aller Ausbildungsschienen. Erfreulich ist auch, dass die Jugendlichen dem „Unternehmersein“ positiv gegenüberstehen: 89,7% assoziieren damit „seine Fähigkeiten zu Geld zu machen“, und 77,3% „sich ständig weiterzuentwickeln“. Aus Sicht der WKO Steiermark ist es nun wichtig, weiter in die Qualität der dualen Ausbildung zu investieren und die Durchlässigkeit noch einmal zu erhöhen. In unserem WIFI gehen wir hier mit der Berufsakademie bereits den nächsten Schritt. In diesem Rahmen können Fachkräfte – auch ohne Matura – akademische Weiterbildungsprogramme absolvieren.“

***Ing. Josef Herk ist Präsident der Wirtschaftskammer Steiermark.***

### **Martina Schröck: Wählen mit 16 Jahren – ein echtes Erfolgsmodell der politischen Beteiligung**

„Aus der Perspektive der politischen Beteiligung und Bildung hat mich ein Ergebnis der 4. Steirischen Jugendstudie besonders positiv überrascht: der kontinuierliche Anstieg an Zustimmung der Jugendlichen zum Wählen ab 16 Jahren. Im Jahr 2007 (1. Steirische Jugendstudie 2007) erachteten erst knapp 37,8% der befragten Jugendlichen das Wählen ab 16 Jahren für sinnvoll. In der aktuellen Jugendstudie erleben bereits 69,3% der Jugendlichen das Wählen mit 16 als wichtig. Erfreulich ist auch, dass knapp 2/3 der Jugendlichen (64,4%) auch beabsichtigen, „bei den nächsten Wahlen“ von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Zahlen überraschen positiv in Anbetracht einer weit verbreiteten Politik(er)verdrossenheit, die freilich auch bei der steirischen Jugend spürbar ist. In diesem Spannungsfeld – hohe Akzeptanz des Erfolgsmodells Wählen ab 16 Jahren versus einer mitunter allgemeinen Skepsis gegenüber Politik seitens der Jugend – sehe ich einen Auftrag an Politik darin, Initiativen und Programme zu verstärkter politischer Bildung und Beteiligung in Schulen, Jugend- und Sozialeinrichtungen – gerade in unserer Menschenrechtsstadt Graz – zukünftig zu fördern.“

***Dr.<sup>in</sup> Martina Schröck ist Bürgermeister-Stellvertreterin der Stadt Graz.***

### **Elisabeth Meixner: Tausende PädagogInnen leisten hervorragende Arbeit**

„Das große Vertrauen, das steirische SchülerInnen der Schule entgegenbringen, überrascht mich nicht. Es spiegelt die Tatsache wider, dass tausende PädagogInnen in den Schulen ganz überwiegend hervorragende Arbeit leisten. Schule ist nicht krank. Vielmehr wird sie in hohem Maße krank geredet. Dahinter mögen handfeste Interessen stecken, offenbar sind es jedoch nicht die der SchülerInnen. In deren Augen ist Schule mehr als bloße Bildungsinstitution, sondern gelebte Schulgemeinschaft. Das Vertrauen der SchülerInnen verpflichtet und weist die Richtung: hin zu einem weiteren Ausbau vertrauensbildender und schulgemeinschaftlicher Mechanismen; hin zu einer weiteren Verbesserung der Unterrichtsqualität; hin zu couragierten, selbstbewussten und integrativen PädagogInnen; hin zu überzeugenden Angeboten ohne Zwang.“

***Dipl.-Päd<sup>in</sup>. Elisabeth Meixner ist amtsführende Präsidentin des Landesschulrates für Steiermark.***

# 4. Steirische Jugendstudie 2014

***Thema: Jugend und Politik in der 4. Steirischen Jugendstudie 2014***  
***Demokratie vs. Alleinherrscher; Wählen mit 16; Europa; politisches Interesse***  
***und Beteiligung***

Projektpartner für diesen Teil: **Jugendressort der Stadt Graz**  
(VBGM Dr.in Martina Schröck) und **ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus**

**Exklusive Presseunterlage** für die Artikelserie zur „4. Steirischen Jugendstudie 2014“ der **Kleinen Zeitung** ab dem **21.10.2014**

**Das Projektkonsortium „4. Steirische Jugendstudie“**

**ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus** (Urheberschaft aller 4 Steirischen Jugendstudien; Durchführung, Datenerhebung und -auswertung und Hauptfinanzier)

**Projektleitung:** Dr. Christian Scharinger und Mag. Christian Ehetreiber

in Kooperation mit **AK Steiermark, WK Steiermark, Jugendressort der Stadt Graz** (Kofinanziers und mitwirkend mit Fachexpertise bei einzelnen Themen der Jugendstudie im Projektteam) und **Landesschulrat für Steiermark** (Beratung, Genehmigung und Unterstützung der Durchführung an steirischen Schulen)

Graz, Oktober 2014



## **Steirische Jugend und Politik: Entfremdung zweier „Königskinder in Parallelwelten“?**

### **Jugendverdrossenheit der Politik trifft politik(er)verdrossene Jugend?**

„Das Thema *Jugend und Politik* gilt als ein von wechselseitigem Desinteresse, Entfremdung und Unverständnis geprägtes Gegensatzpaar“, sind sich die beiden Autoren der 4. Steirischen Jugendstudie 2014, Christian Scharinger und Christian Ehetreiber, einig. Doch Politik(er)verdrossenheit ist freilich kein „reines Jugendthema“, sondern längst ein intergeneratives Phänomen geworden: Jugendliche und Erwachsene teilen offenkundig Politik(er)verdrossenheit, wobei hier geteiltes Leid kein halbes, sondern ein doppeltes für die Demokratie ist, wenn Jung und Alt der Politik den Rücken kehren. Die Formen, Formate und Rituale der Kommunikation zwischen Jugend und Politik sind offenkundig inkompatibel im Sinne von „kaum verständnis- und verständigungsorientierten kommunikativen Parallelwelten“: Jugend und Politik interessieren sich wechselseitig viel zu wenig. Man redet zwar miteinander, hört sich aber kaum zu und versteht nicht, was das Gegenüber meint oder (nicht) will. Die Themen, Strukturen und Organisationsformen in der „Arena des Politischen“ sind den meisten Jugendlichen fremd, erscheinen als „zu verknöchert, zu langsam, zu langweilig und an den vitalen Jugendinteressen vorbeizielend“. Die beiden Regierungsparteien SPÖ und ÖVP befinden sich bei den jungen WählerInnen zwischen 16 und 30 Jahren in einer veritablen Vertrauenskrise, wie die unten exemplarisch angehängten Links zu den SORA-Nachwahlenanalysen belegen. Grüne, FPÖ und NEOS marginalisieren mittlerweile die beiden Regierungsparteien. Alles in allem gibt es für die Politik, aber auch für die Jugendlichen viel zu tun, will man der skizzierten „kommunikativen Hermetik von Parallelwelten“ gemeinsam entkommen.

### **Geringes Interesse an Politik – aber Zunahme seit 2007 von 27,3% auf 40,4%**

Das Interesse der steirischen Jugend an Politik ist gering: Nur 40,4% der Jugendlichen interessieren sich für Politik, 23,4% interessieren sich überhaupt nicht für Politik. Doch immerhin steigerte sich das Interesse für Politik seit der Jugendstudie 2007 von damals 27,3% auf die aktuellen 40,4%.

### **Wählen ab 16 Jahren: ein echtes Erfolgsmodell: Zustimmung von 37,8% auf 69,3% gestiegen!**

Einen Siegeszug seit 2007 feiert das Wählen ab 16 Jahren: von 37,8% Zustimmung im Jahr 2007 auf 69,3% im Jahr 2014. 54% gaben an, bei der nächsten Wahl wahrscheinlich teilzunehmen.

## **Steirische Jugendliche erleben sich immer mehr als EuropäerInnen – Anstieg seit 2009 von 37,6% auf 63,8%**

Die befragten Jugendlichen wurden fast alle nach dem EU-Beitritt 1995 geboren. 63,8% der Jugendlichen gaben an, sich eher oder voll als EuropäerIn (also nicht nur als SteirerIn oder ÖsterreicherIn) zu erleben, ein **Zuwachs von 26,2% gegenüber 2009**.

## **Polarisierung: Zustimmung zum Alleinherrscher stark gewachsen, zur Demokratie noch stärker!**

Wir fragten die steirische Jugend, ob sie für die Lösung unserer Zukunftsprobleme eher der Demokratie oder eher einem Alleinherrscher den Vorzug gibt. Die Antworten der Jugendlichen spiegeln ein polarisiertes Bild: Aus dem Blickwinkel der Demokratie beängstigend ist die **Zustimmung zum „Alleinherrscher“ von 8,1% im Jahr 2011 auf 19,1% im Jahr 2014 gestiegen**. 2007 lag diese Zustimmung mit 21,9% noch höher! **Gestiegen ist aber im selben Zeitraum von 2011 auf 2014 zum Glück auch das Zutrauen in die Demokratie von 34,2% auf 52,3%**, was als erfreulicher Kontrapunkt zum jungen Faible für den Alleinherrscher interpretiert werden kann.

## **11% bis 14% trauen der Demokratie gar keine Lösungskompetenz zu**

Der Prozentsatz an steirischen Jugendlichen, die der Demokratie gar keine Lösungskompetenz zutrauen, bewegt sich in allen vier Steirischen Jugendstudien zwischen rund 11% und 14%, ein für antidemokratische Strömungen aller Art „gefundenes Fressen“ für Propaganda und Manipulation.

## **Wählen gehen an der Spitze bei den Formen der politischen Beteiligung**

„Wählen gehen“ steht mit 57,5% (trifft voll und eher zu) Zustimmung an der Spitze der Beteiligungsformen in der politischen Arena, gefolgt von „Im Internet und/oder über social media zu politischen Themen schreiben, diskutieren oder aktiv sein“ (19,5%) und „in einer Partei mitarbeiten“ (14,7%). Die aktive Teilnahme an Bürgerinitiativen bzw. Demonstrationen (13,2%) und die Mitarbeit in „Vereinen, die politische Anliegen vertreten“ (10,9%) bilden das Schlusslicht im Ranking der Beteiligungsformen an Politik. Wir fragten in dem Kontext explizit das „Desinteresse an Politik“ ab: 42,4% stimmten voll oder eher zu, dass sie „Politik überhaupt nicht interessiert“. 30,7% stimmten dieser Aussage überhaupt nicht zu. Auf die Frage, ob sie bei den „nächsten Wahlen wählen gehen“, stimmten insgesamt 64,4% der Jugendlichen voll bzw. eher zu.

**„Wir brauchen nichts fordern: Alle Studien zu *Jugend und Politik* sind Kompass und Programm für jugendgemäße Veränderungen der Arena des Politischen!“**

Mit diesem Slogan bringen die beiden Studienautoren Scharinger und Ehetreiber die Quintessenz zum Thema „Jugend und Politik“ auf den Punkt. Alle Studien zu „Jugend und Politik“ mögen endlich die Initialzündung für bedarfs- und nachfragegerechte Initiativen zur Kommunikations-, Struktur- und Prozessreform von Politik für qualitätsvolle politische Bildung und Beteiligung sein! Umzusetzen sind mit Jugendlichen entwickelte Initiativen für politische Bildung und Beteiligung in Schulen, Gemeinden, Vereinen und jugendrelevanten Settings. „Die 4. Steirische Jugendstudie – wie auch unsere drei zuvor publizierten Jugendstudien – bieten der Politik viele wertvolle Hinweise für die Neugestaltung der *Arena des Politischen* im Sinne einer gelebten Beteiligungskultur“, resümieren Scharinger und Ehetreiber den Wert der vier Jugendstudien für das Praxisfeld „Jugend und Politik“.

**Hintergrund: Regierungsparteien verlieren Boden bei den jungen WählerInnen**

Nachwahlenanalysen jüngerer Datums zeigen, dass die Jugend von 16 bis 29 Jahren die FPÖ, die Grünen und die NEOS massiv stärkt und die SPÖ und ÖVP „sprichwörtlich alt“ aussehen lässt. „Stärkste Partei in der Gruppe der bis 29-Jährigen wurden mit 26% die Grünen vor FPÖ und SPÖ. Überdurchschnittlich jung sind auch die WählerInnen der NEOS“, heißt es etwa in der EU-Nachwahlenanalyse 2014 von SORA.

<http://www.sora.at/themen/wahlverhalten/wahlanalysen/eu-wahl14.html>

Bei der Grazer Gemeinderatswahl 2012 ergibt die SORA-Nachwahlenanalyse ein ähnliches Bild: Die Grünen erhielten in Graz 26% der Stimmen, die FPÖ 22%, die KPÖ 14%, die SPÖ 13% und die Bürgermeisterpartei ÖVP nur 12%.

[http://www.strategieanalysen.at/bg/isa\\_sora\\_wahlanalyse\\_graz\\_2012.pdf](http://www.strategieanalysen.at/bg/isa_sora_wahlanalyse_graz_2012.pdf)

# 4. Steirische Jugendstudie 2014

***Thema: Jugendliche als zukünftige UnternehmerInnen (WK Stmk.)***

***Erwartungen an Unternehmen als Arbeitgeber (WK Stmk.)***

***Entscheidungsgrundlage für die Berufswahl (AK Stmk.)***

Projektpartner für diesen Teil: **AK Steiermark, WK Steiermark**  
und **ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus**

**Exklusive Presseunterlage** für die Artikelserie zur „4. Steirischen Jugendstudie 2014“ der **Kleinen Zeitung** ab dem **21.10.2014**

## **Das Projektkonsortium „4. Steirische Jugendstudie“**

**ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus** (Urheberschaft aller 4 Steirischen Jugendstudien; Durchführung, Datenerhebung und -auswertung und Hauptfinanzier)

**Projektleitung:** Dr. Christian Scharinger und Mag. Christian Ehetreiber

in Kooperation mit **AK Steiermark, WK Steiermark, Jugendressort der Stadt Graz** (Kofinanziers und mitwirkend mit Fachexpertise bei einzelnen Themen der Jugendstudie im Projektteam) und **Landesschulrat für Steiermark** (Beratung, Genehmigung und Unterstützung der Durchführung an steirischen Schulen)

Graz, Oktober 2014



## **Mit *Boston Legal*, *Grey's Anatomy* und *Scrubs* zum Traumberuf?**

***Entscheidungsgrundlagen für den zukünftigen Beruf sowie Bilder und Erwartungen zur Unternehmensgründung bzw. an zukünftige Arbeitgeber***

### ***AK Steiermark und WK Steiermark lieferten Themeninnovation zur Jugendstudie***

„Die AK Steiermark und die WK Steiermark brachten neue Themen in das Projekt 4. Steirische Jugendstudie ein. Die Befragung der steirischen Jugendlichen und deren verblüffende Antworten über Bildung, Lehre und Unternehmertum sprengten alle unsere Erwartungen“, zeigen sich die beiden Studienautoren Dr. Christian Scharinger und Mag. Christian Ehetreiber erfreut.

### ***Eltern vor FreundInnen und Internet: Der „soziale Nahraum“ dominiert die Entscheidungsgrundlagen für den zukünftigen Berufs- und Bildungsweg***

Die gute Nachricht vorweg: **Die allermeisten Jugendliche nehmen nicht TV-Serien** wie „Boston Legal“, „Grey's Anatomy“ oder „Scrubs“ **zur wichtigsten oder gar zur alleinigen Grundlage ihrer zukünftigen Bildungs- oder Berufsentscheidung**, wenngleich der Einfluss von SerienheldInnen klar zum Ausdruck kommt in der 4. Steirischen Jugendstudie. Die Antworten zeigen einmal mehr die „Strahlkraft des sozialen Nahraumes und von Internet und Web 2.0“, wenn es um die Entscheidungsgrundlagen für Bildungs- und Berufswege geht: Eltern, FreundInnen und Internet stehen auch bei diesen wichtigen Zukunftsthemen hoch im Kurs bei der steirischen Jugend!

Die Jugendlichen gaben an, folgende Instanzen als Entscheidungsgrundlage für die Berufs- bzw. Ausbildungswahl zu nutzen (in Klammern stehen die gerundeten Werte für 2011!):

1. Gespräch mit Eltern & Entscheidung trifft Jugendliche/r selbst: 86,1% trifft eher und voll zu (2011: 91%)
2. Gespräch mit FreundInnen: 76,7% (2011: 75%)
3. Recherche im Internet: 74,9% (2011: 72%)
4. Gespräch mit ExpertInnen (AMS; Bildungsberatung; BIZ...): 52,2% (2011: 59%)
5. Lektüre von Zeitungen und Fachmedien: 40,8% (2011: 45%)
6. Gespräch mit LehrerInnen: 39,8% (2011: 29%)

Aus der Perspektive einer professionellen Berufs- und Bildungsberatung erscheinen folgende Grundlagen für die Berufswahl problematisch, die von rund einem Fünftel der befragten Jugendlichen genannt wurden:

1. Vorbilder aus Film und Fernsehen: 23,3% (2011: 14%)
2. Ich treffe die Entscheidung allein ohne jede Beratung: 22,3% (2011: 13%)
3. Meine Eltern bestimmen die Berufswahl: 20,0% (2011: 9%)

### ***Steirische Jugendliche zeigen hohe Mobilität für den zukünftigen Job***



Wir befragten Jugendliche auch, wo sie in Zukunft a) am liebsten arbeiten würden und b) wo sie glauben, am ehesten einen Job zu finden.

38,8% der Jugendlichen wünschen sich ihren Job in Heimatgemeinde oder im Heimatbezirk  
31,6% wünschen sich ihren zukünftigen Job in der ganzen Steiermark oder in ganz Österreich  
29,6% wünschen sich ihren Job im „europäischen oder weltweiten Kontext“

Bei der Einschätzung, wo sie tatsächlich einen Job finden werden, verschieben sich die Antworten der Jugend von Heimatgemeinde bzw. Heimatbezirk sowie von „EU und überall auf der Welt“ in Richtung „Steiermark und Österreich“.

26,8% der Jugendlichen glauben, sie werden einen Job in der Heimatgemeinde oder im Heimatbezirk finden.

47,6% glauben, dass sie einen Job im gesamtsteirischen oder gesamtösterreichischen Umfeld finden werden.

25,5% glauben, dass sie europa- und weltweit ihren Job finden werden.

### ***Unternehmertum und Arbeitgeber aus der Perspektive der steirischen Jugendlichen***

Immerhin 16,6% der steirischen Jugendlichen können sich jedenfalls vorstellen, in den nächsten 10 Jahren ein Unternehmen zu gründen. 17,1% wollen dies auf keinen Fall tun! Rechnen wir die Gruppen „trifft eher zu/trifft eher nicht zu“ hinzu, so lautet das Verhältnis zwischen zukünftigen Unternehmen vs. unselbstständig Erwerbstätigen 43,6% zu 56,4%. Die Geschlechtsrolle spielt dabei keinen signifikanten Unterschied, sehr wohl aber der Schultyp: BerufsschülerInnen (Lehrlinge) können sich mit 27% die Unternehmensgründung in den kommenden 10 Jahren am meisten, die AHS-Schüler mit nur 12% am wenigsten vorstellen (BMS/BHS und APS liegen dazwischen). Aus der Perspektive der Regionen finden sich die meisten zukünftigen UnternehmensgründerInnen in Graz-Stadt (19,7% trifft voll zu), gefolgt von Obersteiermark Ost (19,3%), dem Steirischen Zentralraum ohne Graz (17,7%) und Liezen (16,9%). Die Südweststeiermark (14,5%) und Obersteiermark West (11,2%) weisen den geringsten Anteil an zukünftigen jungen UnternehmensgründerInnen auf.

### ***Unternehmer sein heißt für die steirische Jugend: Spaß haben, sein eigener Chef sein, den Lebensraum verwirklichen und mit interessanten Menschen zusammenarbeiten***

Worin liegen aus Jugendperspektive die wichtigsten Aspekte des Unternehmergeins (trifft voll zu)?

- Spaß haben: 51,0%
- Sein eigener Chef sein: 48,9%
- Seinen Lebensraum verwirklichen: 47,5%
- Mit interessanten Menschen zusammenarbeiten: 45,5%
- Fähigkeiten zu Geld machen: 45,2%
- Arbeitsplätze sichern: 42,6%

Die prosoziale Werthaltung der „pragmatischen Jugend“ zeigt sich nicht nur an den Top-Positionen der wichtigsten Aspekte des Unternehmenseins, sondern auch an den hinteren Positionen, wo die „harten Aspekte des Unternehmenseins“ vergleichsweise abgeschlagen rangieren: hohe Stress-, Belastungs- und Risikofaktoren (24,9% bzw. 22,9% trifft voll zu), der Besitz von Macht und Einfluss (22,3%) und die „Ausrichtung nur am Gewinn“ (mit 11,4% an letzter Stelle der wichtigen Aspekte) werden deutlich weniger wichtig bewertet als prosoziale Werte beim unternehmerischen Handeln.

Folgende Faktoren machen ein Unternehmen aus Jugendsicht zu einem attraktiven Arbeitgeber:

1. Gutes Betriebsklima: 73,6% trifft voll zu
2. Sicherer Arbeitsplatz: 70,7%
3. Work-Life-Balance: 69,5%
4. Familienfreundlichkeit: 64,7%
5. Gewinnbeteiligung: 62,5%
6. Positives Image des Unternehmens: 58,5%
7. Aufstiegsperspektiven: 58,0%

Auf den hinteren Rängen finden sich folgende Aspekte des Unternehmers als „attraktiver Arbeitgeber“ mit relativ wenig Zustimmung:

- Die technische Ausstattung des Unternehmens: 45,0% (trifft voll zu)
- Wenn es viele Routinetätigkeiten im Unternehmen gibt: 21,6%
- Wenn man wenig Verantwortung tragen muss: 16,5%

### ***UnternehmerIn oder ArbeitnehmerIn: Bildung, Gesundheit, prosoziale Werte und tragfähige soziale Beziehungen werden die Zukunft der Unternehmen entscheiden***

Auf einem „Arbeitsmarkt der Wählerischen“ (Hans Georg Zilian) werden die „gespürten Faktoren“ wie „Bildung, Gesundheit, prosoziale Werte und tragfähige Beziehungen“ entscheidende Faktoren im Wettbewerb wie auch bei der dauerhaften Bindung der Führungskräfte und MitarbeiterInnen an das jeweilige Unternehmen sein. Die Unternehmen werden sich vermutlich verstärkt in Richtung der von den steirischen Jugendlichen ganz oben gereihten Faktoren wie „gutes Betriebsklima, Arbeitsplatzsicherheit, Work-Life-Balance und Familienfreundlichkeit“ weiterentwickeln müssen, um von den bestqualifizierten jungen Fach- und Führungskräften als Arbeitgeber ausgewählt zu werden.

Da die **Wertetabelle der steirischen Jugend seit nunmehr sieben Jahren sehr konstant eine prosoziale Wertebasis und eine soziale Nahraumorientierung aufweist** (Familie und FreundInnen rangieren weit oben!), werden diese Haltungen und Einstellungen sich vermutlich nicht „mit dem Verlust jugendlicher Ideale einfach auswachsen“, sondern dürften eher eine langfristig-stabile Grundhaltung vieler junger Erwachsener etablieren. Die Unternehmen sollten die Top-6 des Werterankings unserer steirischen Jugend jedenfalls nicht aus den Augen verlieren, angemessene Formen und Formate für die Umsetzung dieser Werte auch im betrieblichen Kontext gemeinsam mit den jungen MitarbeiterInnen entwickeln:

1. Gesundheit (87,5% sehr wichtig im Leben)
2. Ehrlichkeit (86,5%)
3. Familie (83,6%)
4. Treue (81,9%)
5. Freundschaft (81,3%)
6. Spaß (81,3%)

Die 4. Steirische Jugendstudie zeigt durchgängig, dass diese Akzentverschiebung von „harten Arbeitsplatzfaktoren“ hin zu prosozialen Werten und tragfähigen sozialen Beziehungen längst begonnen hat. Die steirischen Unternehmen werden diese Akzentverschiebung in ihrer Personal und Organisationsentwicklung berücksichtigen müssen, um auf dem „Arbeitsmarkt der Wählerischen“ auf ihre zukünftigen jungen MitarbeiterInnen attraktiv zu wirken.

# 4. Steirische Jugendstudie 2014

***Thema: Rauchzeichen im Jugendhaus Steiermark: Gewalt- und Rassismuserfahrungen und „ausbaufähige Zivilcourage“***

Projektpartner für diesen Teil: **ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus**

**Exklusive Presseunterlage** für die Artikelserie zur „4. Steirischen Jugendstudie 2014“ der **Kleinen Zeitung** ab dem **21.10.2014**

## **Das Projektkonsortium „4. Steirische Jugendstudie“**

**ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus** (Urheberschaft aller 4 Steirischen Jugendstudien; Durchführung, Datenerhebung und -auswertung und Hauptfinanzier)

**Projektleitung:** Dr. Christian Scharinger und Mag. Christian Ehetreiber

in Kooperation mit **AK Steiermark, WK Steiermark, Jugendressort der Stadt Graz** (Kofinanziers und mitwirkend mit Fachexpertise bei einzelnen Themen der Jugendstudie im Projektteam) und **Landesschulrat für Steiermark** (Beratung, Genehmigung und Unterstützung der Durchführung an steirischen Schulen)

Graz, Oktober 2014



## Kein Grund für Alarmismus! Doch Nulltoleranz gegenüber Gewalt und Rassismus bleibt das interinstitutionelle Gebot der Stunde

### ***Das familiale und schulische Zusammenleben ist eindeutig gewaltärmer geworden seit den 1970er Jahren***

„Als Autoren der 4. Steirischen Jugendstudie dürfen wir zum Thema *Gewalt* an das epochale Werk – inklusive einer darin publizierten empirischen Gewaltstudie erinnern – verfasst von Günter Pernhaupt und Hans Czermak *Die gesunde Ohrfeige macht krank. Über die alltägliche Gewalt im Umgang mit Kindern*, erschienen 1980! Damals zählte für eine sehr große Mehrheit der ÖsterreicherInnen die vermeintlich g'sunde Watsch'n oder eine Tracht Prügel zum gängigen Standardrepertoire von Erziehung. Davon kann 34 Jahre später zum Glück gar keine Rede mehr sein“, resümieren Christian Ehetreiber und Christian Scharinger die positive Entwicklung „weg von Prügel, Watsch'n und anderen Strafritualen“ eines autoritären Erziehungsstiles hin zu einem partnerschaftlichen und sehr gewaltarmen Erziehungsverhalten der aktuellen Elterngeneration. „So ist es nicht weiter verwunderlich, dass rund **90% der Jugendlichen** in der Steirischen Jugendstudie 2014 festhielten **„nie Opfer von Gewalt durch Erwachsene“** zu sein und „nur“ noch rund 2% rückmeldeten, das sei sehr oft der Fall. „Dies sei vorweg zur positiven Langzeitentwicklung der sukzessiven Gewaltreduktion zum Thema ‚Gewalt in Familie und Schule‘ vorangestellt“, so Ehetreiber und Scharinger. Wie mehrere Daten unserer Jugendstudie belegen, sind Eltern zum größten Teil zu geschätzten Sozialisationsinstanzen aus der Sicht der Jugendlichen geworden, ob als wichtigste Grundlage für die Bildungs- und Berufswahl oder über das hohe Ranking von „Familie“ in der Wertetabelle der steirischen Jugend.

### ***Jugendliche als Opfer von Gewalt***

Die steirische Jugend bleibt zum Glück wie bisher sehr gewaltarm: **79,0%** der befragten Jugendlichen gaben an, **nie** Opfer von Gewalt durch andere Jugendliche geworden zu sein (**2011** waren es erst **74,4%**). „Nur“ 1,7% der Jugendlichen gaben an, **sehr oft** (2011 waren es 1,3%) Opfer von Gewalt durch andere Jugendliche geworden zu sein. Wir fragten auch ab, wie oft Jugendliche sich als Gewaltopfer von Erwachsenen erlebten. Hier gaben sogar 90% der Jugendlichen an, nie Opfer von Erwachsenengewalt geworden zu sein (2011: 91%). 2% gaben an, oft Opfer durch Gewalt von Erwachsenen geworden zu sein (2011: ebenfalls 2%). Erwachsene verhalten sich zu einem weitaus höheren Prozentsatz gewaltfrei gegenüber Jugendlichen (**90%** aus Sicht der Jugendlichen: **nie Gewalt ausgeübt**) als Jugendliche zu ihren Altersgenossen (**79%** aus Sicht der Jugend: **nie Gewalt ausgeübt**). Interessant ist jedoch, dass der Prozentsatz an Jugendlichen, die sich „sehr oft als Opfer von Gewalt“ erlebten, bei der Gewalt seitens von Erwachsenen bzw. von jungen AlterskollegInnen sich jeweils auf dem relativ gleichen Prozentniveau (1,7% bzw. 2,0% „sehr oft Gewaltopfer“) bewegen.

### **Jugendliche als TäterInnen**

Wir erfragten auch die „Täterperspektive“: 80,3% der steirischen Jugendlichen gaben dabei zu Protokoll, „nie Schlägereien provoziert“ zu haben (2011: 76,9% nie Schlägereien provoziert). 5,6% provozierten jedoch (sehr) oft Schlägereien (2011: 3,6%). Der Prozentsatz an Jugendlichen, die oft oder sehr oft Schlägereien provoziert haben, bewegt sich somit zwischen 2007 und 2014 auf einem relativ konstanten Niveau im Prozentkorridor zwischen 3,6% (2011) und 5,7% (2009).

Wir erhoben aber auch, wie viele Jugendliche sich bereits aktiv an Schlägereien beteiligt haben: 83% der Mädchen und 70% der Burschen haben „nie bei Schlägereien mitgetan“. Rund 8% der jungen Männer liefern sich (sehr) oft Schlägereien, bei den jungen Damen sind das „nur“ rund 5%. Diese – und alle anderen Zahlen zum Thema Gewalt – zeigen, dass Gewalt bei Männern weiter verbreitet ist als bei Frauen, was in allen uns bekannten Gewaltstudien der Fall ist.

Wir haben das „Mitmachen an Schlägereien“ auch nach Schultypen ausgewertet:

	<b>Nie Schlägereien</b>	<b>(Sehr) oft Schlägereien</b>
LBS	60%	13%
APS	76%	7%
BMS/BHS	87%	4%
AHS	86%	3%

Die Landesberufsschulen und die APS (NMS und Polytechnische Schule) weisen hier deutlich mehr Bereitschaft auf, an Schlägereien aktiv mitzumachen, als die Jugendlichen aus AHS und BMS/BHS.

### **Verbale Gewalt: Polarisierung bei „nie verbale Gewalt erlebt“ (+11,7%) versus „(sehr) oft“ (+1,3%)**

Die 4. Steirische Jugendstudie erhob auch, wie oft Jugendliche mit verbaler bzw. kommunikativer Gewalt konfrontiert sind. Hier zeigt sich a) eine höhere Zahl an verbaler Gewalt im Vergleich zur tätlichen Gewalt in Form von Schlägereien und b) eine Polarisierung: Leicht zugenommen hat zum einen die Zahl derjenigen Jugendlichen, die (sehr) oft „mit verbalen Übergriffen konfrontiert“ waren (von 14% im Jahr 2007 auf 15,3% im Jahr 2014), aber auch die Zahl derer, die „nie mit verbaler Gewalt konfrontiert“ waren: von 38,7% (nie mit verbaler

Gewalt konfrontiert) im Jahre 2007 auf 50,4% im Jahr 2014, woraus ersichtlich ist, dass dieser Zuwachs weitaus höher ist (+ 1,3% versus + 11,7% bei Gruppe „nie mit verbaler Gewalt konfrontiert“).

Eine für das Thema „Gewalt“ relevante Antwort haben die befragten Jugendlichen an anderer Stelle gegeben (Fragen zum Schul- und Klassenklima): Immerhin 22,6% der Jugendlichen – also mehr als jeder fünfte! – gaben an, dass „Stärkere auf Schwächere“ im Klassenverband losgehen. Dieser Prozentsatz beschreibt beobachtete Fälle von Mobbing und Bullying im Klassenzimmer und ist leider relativ hoch.

### ***Konflikte mit rassistischem Hintergrund***

24,3% der befragten Jugendlichen – also rund jeder vierte Befragte – berichteten, dass sie „Konflikte zwischen Leuten verschiedener Nationalitäten oder Kulturen erlebt haben“ (2011: 16%), 39,4% haben solche rassistisch motivierten Konflikte „nie erlebt“. Auffällig dabei ist, dass Burschen (27,6% oft und sehr oft) im Vergleich mit den Mädchen (22,3% oft und sehr oft) solche rassistischen Konflikte deutlich öfter erleben.

### ***Migrationshintergrund und Männerrolle***

Wie bei fast allen Gewaltstudien korreliert Gewalt mit den Variablen Migrationshintergrund (signifikant häufiger Gewaltopfer, aber auch häufiger GewalttäterInnen) und mit der Männerrolle. Männer sind häufiger Gewalttäter als Frauen. Wichtiger Hinweis: Wiewohl diese Korrelationen zwischen Gewalt und Männerrolle bzw. Migrationshintergrund evident ist, sei eindringlich davor gewarnt, Gewalt auf diese beiden Variablen zu reduzieren. Dies deshalb, weil für die Entstehung von Gewalt und Rassismus zumeist ein multivariates Ursachenbündel wirksam ist – von sozio-ökonomischen Ursachen (z. B. Armut, Arbeitslosigkeit, Prekarität) über die Tradierung von Gewalt in Familien über Gewalterfahrungen und deren Weitergabe bis zu den konkreten förderlichen/hinderlichen Sozialisationsbedingungen für die Entstehung gewalttätiger bzw. rassistischer Denk- und Handlungsmuster, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sind. Mit anderen Worten: Migrationshintergrund und Männerrolle sind ihrerseits mit zahlreichen weiteren Kovariablen verknüpft!

### ***Mehr Zivilcourage bitte, liebe steirische Jugend!***

„Ich habe jemand anderen vor Gewalthandlungen in Schutz genommen.“ Diesem Grundsatz von Zivilcourage auf Seiten des Gewaltopfers gemäß handelten leider nur 28% der steirischen Jugendlichen (sehr) oft. 31,6% gaben an, **nie Zivilcourage** zum Schutz des Gewaltopfers zu leisten. „Der Ausbau von Angeboten für Zivilcouragetrainings auf Basis eines guten Selbstschutzes ist vor diesem Hintergrund einer sehr unterentwickelten Kultur der Zivilcourage dringend zu empfehlen, vergleichbar den Erste-Hilfe-Kursen in der Schule“, so Ehetreiber als Forderung an Politik und Schulverwaltung.

### ***Resümee: Steirische Jugend bleibt weiterhin gewaltarm!***

Bei den Daten zu Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen von Jugendlichen ist freilich aus moralphilosophischer Perspektive anzumerken, dass jeder einzelne Fall um den sprichwörtlichen einen Fall zu viel ist. Auch wenn sich keine generelle Zunahme an körperlicher und/oder verbaler Gewalt unter Jugendlichen abzeichnet, so steigt doch die Wahrnehmung von Konflikten mit rassistischem Hintergrund seit 2011 stark an. Nichtsdestotrotz resümieren wir die Befundlage zu den erhobenen Gewalt- und Rassismuserfahrungen als relativ gering ausgeprägt, wo es zwar an einigen Punkten Strategien und Maßnahmen zur weiteren Reduktion von Gewalt, Rassismus und Diskriminierung, aber auch zur Etablierung von mehr Zivilcourage braucht. Doch es besteht keinerlei Anlass für alarmistische Reaktionen, rhetorisches Gefuchtel oder gar das Strapazieren von stereotypen Überinterpretationen einer – nur vermeintlich – „ach so gewalttätigen Jugend“. Das grundsätzliche sympathische Bild der steirischen Jugend in der 4. Steirischen Jugendstudie – geprägt von Optimismus, prosozialen Werten, einer spürbaren Affinität zur Familie und zu FreundInnen und einem erfrischenden Pragmatismus – zeigt sich auch beim Thema „Gewalt und Rassismus“ im Sinne eines mehrheitlich geteilten Selbstbildes, welches Gewalt und Rassismus mit hoher Mehrheit mit Ablehnung und Nichtakzeptanz begegnet. Die zu hohe Zahl an beobachteten Konflikten mit rassistischem Hintergrund sowie auch für Mobbing und Bullying bedürfen jedoch für die Zukunft die Verstärkung und die bedarfs- und nachfragegerechte Finanzierung eines ausdifferenzierten Bündels an Präventionsangeboten unter Einbezug der Jugendlichen, LehrerInnen, Eltern und allen weiteren Sozialisationsinstanzen.

### ***Wer sensibler wahrnimmt, bemerkt mehr Gewalt und Rassismus: Methodische Probleme bei der Erhebung von Gewalt und Rassismus***

Die Erforschung von Gewalt und Rassismus ist von einem grundsätzlichen methodischen Problem begleitet: von der Sensibilität unserer Wahrnehmungsschwellen. Diese methodisch-theoretische Problematik betrifft freilich nicht Kapitalverbrechen wie Mord, Totschlag oder schwere Körperverletzung, die relativ leicht als Fälle massiver Gewaltanwendung mit katastrophalen Folgen für das Opfer und das gesamte Umfeld erfassbar sind. Doch im Bereich leichter körperlicher Gewaltanwendung ohne sichtbare Verletzungen, bei verbal-kommunikativen Formen des Beleidigens, Demütigens, Verspottens oder Herabwürdigens des Opfers oder bei „strukturellen Gewaltformen“ lassen sich keine „absoluten Maßstäbe“, sondern nur relationale Parameter in Bezug auf persönliche Wahrnehmungsschwellen und auf jene von unbeteiligten BeobachterInnen sinnvoll definieren. In der Gewaltforschung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten die Orientierung an den Opfern von Gewalt als Forschungsperspektive durchgesetzt, zumal u. a. TäterInnen stets eine Fülle an Rechtfertigungen vorbringen, die ihre Gewalthandlungen legitimieren sollen. Vor diesem Hintergrund haben wir in der 4. Steirischen Jugendstudie – wie auch in allen anderen zuvor – die Opferrolle, die Täterrolle und die Rolle des unbeteiligten Beobachters als Grundlage der Fragestellungen herangezogen, um ein differenziertes Bild über „Gewalt und Rassismus“ aus der Jugendperspektive zu erhalten.



## Anhang:

### Die fünfteilige Serie der Kleinen Zeitung zur 4. Steirischen Jugendstudie 2014

[Kleine Zeitung, Titelseite vom 21.10.2014](#)

[Kleine Zeitung – Kommentar von Bernd Hecke](#)

[Kleine Zeitung, Teil 1 vom 21.10.2014](#) oder online unter  
<http://www.kleinezeitung.at/steiermark/3776943/schulen-schneiden-bei-jungen-um-klassen-besser-ab.story>

[Kleine Zeitung, Teil 2 vom 22.10.2014](#) oder online unter  
<http://www.kleinezeitung.at/steiermark/graz/graz/3777821/party-vorbei-freunde-gibt-s-internet.story>

[Kleine Zeitung, Teil 3 vom 23.10.2014](#) oder online unter  
<http://www.kleinezeitung.at/steiermark/3778702/so-schrammt-politik-jugend-vorbei.story>

[Kleine Zeitung, Teil 4 vom 24.10.2014](#) oder online unter  
<http://www.kleinezeitung.at/steiermark/3779673/brutal-wenn-nicht-masse-anpasst.story>

[Kleine Zeitung, Teil 5 vom 25.10.2014](#) oder online unter  
<http://www.kleinezeitung.at/allgemein/jobkarriere/3780726/wenn-tv-doktoren-berufswahl-diktieren.story>

***Wir bedanken uns bei den RedakteurInnen Bernd Hecke, Ulrich Dunst, Günter Pilch, Carmen Oster und Susanne Hassler für deren hohes Engagement und das spürbare Interesse, dass sie in die optimale Aufbereitung der 4. Steirischen Jugendstudie im Rahmen der Serie der Kleinen Zeitung investiert haben! Schön, dass Ihr der steirischen Jugend so viel Platz und so viel Herzblut gewidmet habt!***

***Euer***

***Christian Ehetreiber***